

# Ein Gefühl von Schwerelosigkeit

Tauchkurse bei der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft und privaten Anbietern in Speyer – Medizinischer Check-up nötig



**Unterwasserwelten: Robert Tiesler und Norman Stöcker von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft im Binsfeld (links), Carolin Schneider aus Speyer und ihre Freundin im schier unendlichen Blau des Ozeans vor der Küste Brasiliens.**

FOTOS: LENZ/PRIVAT

VON TATJANA GARTNER

„Oh je, ist das schwer“, sage ich und lasse das seltsame Gebilde aus Rucksack und Schläuchen wieder auf den Boden plumpsen. Robert Tiesler (29) und Norman Stöcker (26) lachen. Die beiden sind Taucher bei der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Ortsgruppe Speyer. Sie sind es gewohnt, die nicht gerade leichte Ausrüstung zu tragen – und zu erklären.

Wir setzen uns in die Sonne vor die Rettungsstation am Binsfeld. Ich schaue hinaus auf den See. Das dunkle Wasser glitzert geheimnisvoll. Schön, denke ich – aber nicht zu vergleichen mit beispielsweise der Karibik: glasklares Wasser, kunterbunte Fische

und Korallen. Wieso also sollte man in Speyer tauchen lernen wollen?

„Wie viel und was man sieht, ist von mehreren Faktoren abhängig“, erläutert Tiesler. „Wenn es lange geregnet hat, ist die Sicht zum Beispiel nicht gut. Außerdem muss man die entsprechenden Punkte kennen und auch ein wenig Glück haben. Bei meinem ersten Tauchgang habe ich hier einen Wels gesehen, der größer war als ich selbst. Das war schon sehr beeindruckend.“

„Speyer ist sicher auch deswegen bei Tauchern beliebt, weil es in Rheinland-Pfalz nicht so viele offene Tauchgewässer gibt“, ergänzt Stöcker. „Einstiege für Taucher gibt es hier am Gänsedreck- und am Kuhuntersee. Es dürfen aber maximal zehn Taucher pro Einstieg pro Tag in die Seen. Die

DLRG bildet da eine Ausnahme – wir dürfen zu Trainingszwecken überall tauchen.“ Der Gänsedrecksee sei mit seinen 20 Metern Wassertiefe für einen Baggersee recht tief, sagen die beiden. Dort gebe es selbst für langjährige Taucher immer wieder Neues zu entdecken.

Um einen Tauchschein bei der DLRG zu machen, muss man dort Mitglied sein. Wie viel ein Kurs bei der gemeinnützigen Wasserrettungs- und Hilfsorganisation kostet, hängt unter anderem von der Länge der Mitgliedschaft ab. „Uns ist es wichtig, dass die Leute nicht nur zum Tauchen lernen kommen, sondern auch bei anderen Aktionen mitmachen“, betont Tiesler. „Mit dem Einsatztauchen möchten wir das Tauchen für etwas Sinnvolles nutzen.“

Tauchkurse bei der DLRG beginnen im Winter mit sechs Abenden im Hallenbad: „Im Schwimmbecken ist die Sicht gut, und man fühlt sich sicher“, sagt Stöcker. Dann folgen etwa neun Freiwassertauchgänge – drei Gewöhnungs- und sechs Prüfungstauchgänge. „Uns geht es in erster Linie um die Sicherheit“, erläutert Tiesler. Deshalb gehört auch ein medizinischer Check-up vor dem ersten Mal Pressluftatmen dazu. Bei Asthma oder Epilepsie ist beispielsweise Vorsicht geboten, denn unter Wasser kann ein Anfall schnell lebensbedrohlich werden, wie Stöcker erklärt. Taucher bei der DLRG müssen sich regelmäßig beim Arzt durchchecken lassen: Sporttaucher alle zwei Jahre, Einsatztaucher einmal pro Jahr.

„Tauchen ist ein eher jüngerer

Sport“, sagt Tiesler. „Diejenigen, die bei uns Tauchen lernen, sind meist zwischen 15 und 30 Jahre alt.“ Mit zwölf kann man bei der DLRG einen Grundtauchschein machen.

Tauchschilder können sich ihre Ausrüstung bei der DLRG leihen, die sogenannten ABC-Teile – Flossen, Brille, Schnorchel – sollte man sich aber möglichst selbst zulegen, da die richtige Passform sehr wichtig ist, wie die beiden Taucher wissen. Für einen eigenen Nassanzug – im Gegensatz zum Trockenanzug isoliert der Nassanzug und ist wasserdurchlässig – muss man zwischen 100 und 250 Euro berappen.

Die Sonne scheint immer noch, als ich die Rettungsstation verlasse – eigentlich ein guter Tag zum Schwimmen oder eben zum Tauchen.

## Zur Sache I: Tauchausbildung

„Unter Tauchern heißt es: Wer in deutschen Seen gut zurechtkommt, hat im Meer kaum oder gar keine Probleme“, sagen Alexander und Delia Fritzenschaft. Seit 2008 leiten sie die Tauchschule Froschmann im Speyerer Süden. Er ist Tauchlehrer, sie sogenannte Divemaster – eine Vorstufe zum Tauchlehrer, die sie dazu befähigt, ihren Mann bei der Ausbildung zu unterstützen. Ihre Tauchkurse halten sie nach den Standards der Tauchorganisation Professional Association of Diving Instructors, kurz PADI, ab.

Die Ruhe unter Wasser, das Abtauchen in eine andere Welt, der Zustand der Schwerelosigkeit – das macht für die Fritzenschafts die Faszination am Tauchen aus. Nach dem obligatorischen Schnuppertauchen kann man bei ihnen eine Ausbildung zum Open Water Diver absolvieren. Das dauert, wenn der Schüler viel Zeit mitbringt, drei bis vier Wochen. „Unser Ziel ist es nicht, die Tauchschilder so schnell wie möglich durchzuschleusen“, sagt Alexander Fritzenschaft. „Wir möchten, dass sie Spaß haben, und vor allem dass sie eine vernünftige Ausbildung bekommen. Die Zeit zum Überwin-

den von eventuellen Ängsten und zum Üben muss da sein.“

Ein Tauchkurs bei der Tauchschule Froschmann kostet 239 Euro und umfasst fünf Module Theorie, fünf weitere Module im Schwimmbad und vier Freiwassertauchgänge. Hinzu kommen die Kosten für die Tauchtauglichkeitsuntersuchung beim Arzt, die mit etwa 75 Euro zu Buche schlägt. Ein gewisses Maß an körperlicher Fitness ist Grundvoraussetzung für das Tauchenlernen.

Wer einen Einsteigerkurs machen möchte, sollte mindestens zehn Jahre alt sein, wobei es bis zu einem Alter von 15 Jahren Einschränkungen hinsichtlich der Tauchtiefe gibt. „Die meisten unserer Schüler sind zwischen 20 und 30 Jahre alt“, erzählt Delia Fritzenschaft.

Die Kurse werden bewusst klein gehalten. „Vier Personen ist das Maximum“, sagen die beiden. „Jeder Tauchschilder soll eine direkte Kontaktperson haben.“ Die Ausrüstung ist ausleihbar. Doch ebenso wie die DLRG empfehlen auch die Inhaber der Tauchschule Froschmann die ABC-Ausrüstung selbst zu kaufen. (tlg)

## Zur Sache II: Tauchgang im Badesee und im Meer

Ruhig und gelassen schwebt sie durch das glasklare Wasser. Konzentriert atmet sie ein und aus. Feine Bläschen steigen aus ihrem Atemgerät hinauf an die glitzernde Wasseroberfläche. Um sie herum tummeln sich Fische in allen Farben des Regenbogens. Riesige Rochen, Riffhaie und Schildkröten kreuzen ihren Weg und verschwinden dann wieder im schier unendlichen Blau des Ozeans. Carolin Schneider (19) erinnert sich lebhaft an die beeindruckende Unterwasserwelt in Brasilien. Knapp einen Monat hat die Speyererin mit ihrer besten Freundin im Gastgeberland der diesjährigen Fußball-Weltmeisterschaft verbracht.

„Da ich schon immer gerne schwimme, schien das Tauchen ein neues und vor allem aufregendes Hobby zu sein“, erzählt sie. „Außerdem war unsere Brasilienreise von langer Hand geplant, und wir wollten dort unbedingt tauchen.“

Zwei Monate lang absolvierten die beiden Abiturientinnen einen Kurs bei der Tauchschule Froschmann. Theoriestunden sowie die Schwimmbad- und Freiwassertauchgänge

konnten sie dabei zeitlich individuell legen.

Wie funktioniert die Tauchausrüstung und vor allem der Tauchcomputer? Wie reagiert man in Notfällen, zum Beispiel wenn keine Luft mehr in der Flasche ist? Und wie geht man mit der Druckveränderung in der Tiefe um? All das und noch einiges mehr lernten Carolin und ihre Freundin im Tauchkurs. Auch wie man unter Wasser Kontakt mit seinem Tauchpartner aufnimmt, zeigte Tauchlehrer Alexander Fritzenschaft seinen Schützlingen. „Leider lässt sich mit den Handsignalen nicht alles erzählen, was einem gerade so durch den Kopf geht“, meint Carolin. „Wenn man unter Wasser so gerne etwas sagen würde, aber nur ein Blubbern herausbekommt, sieht das schon lustig aus. Da muss man als Tauchpartner darauf achten, dass man vor Lachen nicht das Atemgerät verliert.“

Weniger lustig, dafür aber „ein echtes Abenteuer“ war der Seetauchgang im März bei sechs Grad Wassertemperatur. „Die Sichtverhältnisse waren so schlecht, dass wir teilweise die Hand vor Augen nicht sehen konn-

ten“, berichtet Carolin. „Hin und wieder mussten wir gespenstisch aussehenden umgekippten Bäumen ausweichen.“ Den Freundinnen war es wichtig, eine gute Ausbildung in deutscher Sprache zu bekommen, um sich dann beim Tauchen im Ausland sicher zu fühlen.

„Am besten hat mir während des Tauchkurses der Tagesausflug ins Tauchcenter Dive-4-Live gefallen“, sagt Carolin. „In dem 20 Meter tiefen Becken ist eine wunderschöne Stadt aufgebaut. Bei angenehmen 26 Grad Wassertemperatur kann man dort viel entdecken. Doch mit der Schönheit des Meeres, den Korallenriffen, tausenden Fischen und der einen oder anderen Schildkröte kann man das wohl nicht vergleichen.“

Die Tauchgänge in Brasilien wird Carolin so schnell nicht vergessen: „Besonders toll war eine steinige Felswand, die noch viel tiefer ins Meer reichte, als wir getaucht sind. Unter uns war nichts als Leere und 18 Meter über uns die Oberfläche, auf der die Sonne glitzerte. Da fühlt man sich wirklich winzig – alles in allem ein beeindruckendes Erlebnis.“ (tlg)